

Netzwerktag Grüne Infrastruktur

Dokumentation

01. Februar 2022 in Essen



Dieses Projekt wird von der Bezirksregierung
Münster aus Mitteln des Ministeriums für Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes NRW gefördert.

REGIONALVERBAND
RUHR

Inhaltsverzeichnis

Auf dem Weg zur grünsten Industrieregion der Welt	3
Begrüßung	4
Der Netzwerktag im Überblick	6
Digital und doch mittendrin.....	7
Stimmungsbilder der Grünen Infrastruktur.....	7
Keynote - Leitthemen für die grüne Infrastruktur in der Metropole Ruhr	8
Workshop-Ergebnisse: Ihr Beitrag zur Green Charta	10
Workshop I: Schwamm-Metropole Ruhr.....	12
Workshop II: Freiräume Metropole Ruhr.....	14
Workshop III: Habitat Metropole Ruhr.....	15
Workshop IV: Klimagerechte Metropole Ruhr.....	17
Workshop V: Zirkuläre Metropole Ruhr.....	18
Workshop VI: Grüne Infrastruktur im Ruhrgebiet - offener Austausch.....	19
Grüne Infrastruktur ist mehr als die Summe ihrer Einzelteile.....	19
Künstlerische Intervention	20
Grüne Infrastruktur ist alternativlos	25
Erste Talkrunde.....	25
Zweite Talkrunde.....	27
Der Netzwerktag und die Green Charta - wie geht es jetzt weiter.....	29
Fragen und Antworten.....	30

Auf dem Weg zur grünsten Industrieregion der Welt

„Wir wollen nicht weniger als eine grüne Transformation der industriell geprägten Metropole Ruhr erreichen.“ Diese Vision verkündete Dr. Frank Dudda, Vorsitzender der Verbandsversammlung des Regionalverbands Ruhr (RVR), den Teilnehmer*innen des Netzwerktags Grüne Infrastruktur 2022.

Aber wie kann die grüne Transformation einer ehemaligen Industrieregion, geprägt von Kohle und Stahl, gelingen? Karola Geiß-Netthöfel, Regionaldirektorin des Regionalverbands Ruhr (im Folgenden abgekürzt als RVR), formulierte in ihrem Grußwort die Antwort: Indem alle mitmachen! Der Netzwerktag Grüne Infrastruktur am 1. Februar 2022 beginnt also mit dem Ziel, alle Akteur*innen der Region zusammenzubringen und gemeinsam zu diskutieren, wie eine grüne Transformation der Metropole Ruhr erreicht werden kann.



Dr. Frank Dudda ist Vorsitzender der Verbandsversammlung des RVR und Oberbürgermeister der Stadt Herne.

Der Netzwerktag Grüne Infrastruktur 2022 war bereits die zweite große digitale Fachveranstal-

tung, zu welcher der RVR Akteur*innen der Region eingeladen hat. Die Fachveranstaltungen sind Teil des Förderprojekts Offensive Grüne Infrastruktur 2030 (OGI 2030) des Landes NRW. Für die Anschubfinanzierung erhielt der RVR knapp 3,37 Millionen Euro. Dadurch konnten neben Beteiligungsformaten wie dem Netzwerktag auch Analysegrundlagen zur Grünen Infrastruktur verbessert, die Kommunikation ausgeweitet und bereits 25 Projekte auf praktischer Ebene umgesetzt werden. Die Idee zur Strategie Grüne Infrastruktur der Metropole Ruhr mit konkreten, messbaren Zielen für die Weiterentwicklung der Grünen Infrastruktur stammt ebenfalls aus dem Projekt OGI 2030.

Als Veranstaltung innerhalb eines breit angelegten Partizipationsprozesses war der Netzwerktag Grüne Infrastruktur 2022 ein entscheidender Meilenstein auf dem Weg der Metropole Ruhr zur grünsten Industrieregion der Welt. Mithilfe dieses Austauschformats begann die Formulierung strategischer Ziele und Leitthemen für die Entwicklung der Grünen Infrastruktur in der Region. Bis zum Sommer des Jahres 2022 werden diese gesammelt, ausformuliert und schließlich in der sogenannten Green Charta festgehalten.

Die Green Charta soll die Entwicklungsabsichten für die Grüne Infrastruktur der Metropole Ruhr umfassen und fungiert als Selbstverpflichtung der Akteur*innen der Region. Um Verbindlichkeit zu erlangen, soll sie außerdem über das Ruhrparlament beschlossen werden, so Dr. Frank Dudda. Gleichzeitig ist die Charta eine strategische Weichenstellung für die Entwicklung der Strategie Grüne Infrastruktur der Metropole Ruhr, die im Jahr 2023 veröffentlicht werden soll und handlungsweisende Ziele und Umsetzungsinstrumente benennen wird.

Begrüßung

Was bedeutet Grüne Infrastruktur, was macht sie so bedeutsam für die Metropole Ruhr? Welchen konkreten Beitrag kann sie im Hinblick auf die vielfältigen klimatischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft leisten?

Diesen Fragen widmeten sich in im Rahmen von einleitenden Spotlight Talks Nina Frense, Beigeordnete für den Bereich Umwelt und Grüne Infrastruktur, der Projektleiter der Offensive Grüne Infrastruktur 2030 Tino Wenning und Dr. Hanna Schmitt, Mitarbeiterin des Umweltbereichs.

Sie erläuterten das Verständnis insbesondere von Grüner Infrastruktur und das Ziel des Netzwerktags. „Grüne Infrastruktur bedeutet Lebensqualität“, erklärte Nina Frense. Die Schaffung von Erholungsräumen, der Schutz heimischer und bedrohter Tierarten, der Ausbau erneuerbarer



Nina Frense ist Beigeordnete für den Bereich Umwelt und Grüne Infrastruktur im RVR und erläutert: „Grüne Infrastruktur: Das ist der Raum, der uns alle verbindet“.

**Grüne Infrastruktur
bedeutet Lebensqualität.**

Energien sowie die Schaffung von Retentionsflächen seien Ziele des Ausbaus Grüner Infrastruktur. Dieser Ausbau sei kein Nice-to-have, sondern diene dazu, unser Überleben zu sichern. Darüber hinaus erklärte Nina Frense, dass die Metropole Ruhr als ehemals industriegeprägtes Gebiet nur deshalb bereits heute so grün ist, weil der RVR mit seiner Gründung vor über 100 Jahren die regionalen Grünzüge gesichert und entwickelt habe. Die Entwicklung der vergangenen Jahre sei außerdem erfreulich: Ganze 74 Prozent Freiraum machen die Metropole Ruhr heute aus – selbst im Ballungsgebiet beträgt der Anteil noch über 50 Prozent. Dieser Freiraum sei „unser großes Pfund“, so Nina Frense, und die positive Entwicklung der vergangenen Jahre müsse weiter vorangebracht werden, unter anderem mit Hilfe von Großprojekten wie der Internationalen Gartenausstellung (IGA 2027) oder dem Projekt Revierparks 2020.

Doch was sind die zentralen Zukunftsaufgaben der Region und welchen Anforderungen muss Grüne Infrastruktur bereits heute gerecht werden? Diese Frage beantwortete Tino Wenning, der betonte, dass die Grüne Infrastruktur vielfältigen Herausforderungen entgegenwirken könne, darunter Klimawandel, Artensterben und Flächenverlust. Um dies zu erreichen, wolle der RVR dazu beitragen, dass die Grüne Infrastruktur ein strategisch geplantes und multifunktionales Netzwerk werde. In Zukunft müsse das Grün von Beginn sämtlicher Planungen an als essenzielle Infrastruktur mitgedacht werden.

Am Netzwerktag fungierte der RVR als Prozessverantwortlicher für die Strategie Grüne Infrastruktur sowie für die Green Charta als Meilenstein auf dem Weg zur Entwicklung der Strategie. In diesem Zusammenhang sei die Zusammenarbeit der Akteur*innen der Region immens wichtig, denn das Projekt wirke aus der Region für die Region und benötige deshalb die Fach- und Lokalexpertise aller Beteiligten, so Tino Wenning.

Worum es während des Netzwerktags grundsätzlich ging und was die Teilnehmer*innen von der Veranstaltung erwarten konnten, hob Dr. Hanna

Schmitt in ihrem Gesprächsbeitrag hervor. Man wolle die Leitthemen und Ziele der Grünen Infrastruktur in der Metropole Ruhr identifizieren und gemeinsam diskutieren, welche Inhalte die Green Charta umfassen solle. Es gehe darum, Ideen zu Themen, bestehenden Ansätzen und Projekten der Teilnehmer*innen zu sammeln, zu dokumentieren und anschließend zu systematisieren – geschärft und konsolidiert. Dr. Hanna Schmitt betonte, während des Netzwerktags werde vor allem auf strategischer Ebene gearbeitet, während bereits eine Vielzahl von Projekten auf praktischer Ebene in der gesamten Region umgesetzt wurden und werden.



Die Veranstaltung fand im Schalthaus/Halle 2 des UNESCO-Welterbes Zollverein direkt neben dem berühmten Doppelbock statt.

Der Netzwerktag im Überblick

Zu Beginn der Veranstaltung führte die Moderatorin Susanne Wieseler die Teilnehmer*innen mit interaktiven Fragen in den Tag ein. Anschließend gab es Grußworte von Herrn Dr. Dudda, Vorsitzender der Verbandsversammlung des RVR, und Frau Geiß-Netthöfel, Regionaldirektorin des RVR, gefolgt von einer ersten Gesprächsrunde zu den Grundsätzen der Grünen Infrastruktur und der Green Charta mit Nina Frense, Tino Wenning und Dr. Hanna Schmitt. Die Überleitung in die Workshops erfolgte durch Dr. Carlo Becker vom Büro bgmr Landschaftsarchitekten (im weiteren Verlauf bgmr genannt), der die einzelnen Themen der Workshops kurz erläuterte. Grob gliederte sich der Netzwerktag in zwei Workshop-Blöcke, in denen die Teilnehmer*innen zu den unterschiedlichen Inhalten diskutierten, sowie eine Abschlussrunde, in der die Moderator*innen der Workshops die zuvor gesammelten Ergebnisse vorstellten. Zwischen den beiden Workshop-Runden sorgte kreativer Input von Poetry Slammer Lars Ruppel und von Graphic Recorder Jonas Heidebrecht für frische Energie. Mehr als 200 Akteur*innen und Expert*innen aus Kommunal- und Kreisverwaltungen, Vereinen, Verbänden, Unternehmen, Universitäten und Initiativen kamen beim Netzwerktag Grüne Infrastruktur digital zusammen, um die Entwicklungsabsichten für die Grüne Infrastruktur in der Metropole Ruhr zu diskutieren und sich gemeinsam „auf den Weg zur grünsten Industrieregion der Welt“ zu machen.



In sieben verschiedenen Workshops wurden die Themen der Grünen Infrastruktur diskutiert und anschließend in offenen Talkrunden vorgestellt. Journalistin Susanne Wieseler, die selbst in der Nähe der Zeche Zollverein aufgewachsen ist, moderierte die Veranstaltung.

Keynote – Leitthemen für die Grüne Infrastruktur in der Metropole Ruhr

Die Überleitung in die Workshops erfolgte durch Dr. Carlo Becker, Geschäftsführer von bgmr aus Berlin. In seiner Keynote stellte er die Leitthemen Grüner Infrastruktur vor, die im Rahmen des bisherigen Prozesses zur Green Charta entwickelt wurden und nun diskutiert und geschärft werden sollten. Es handle sich dabei nicht um abgeschlossene Themenfelder, sondern um große Zukunftsaufgaben, die Denkanstöße geben und als Leitplanken fungieren sollen. Er betonte, Grüne Infrastruktur sei kein Selbstzweck. Es gehe um die übergeordnete Frage, wie Grüne Infrastruktur dabei helfen kann, Zukunftsaufgaben regionaler Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

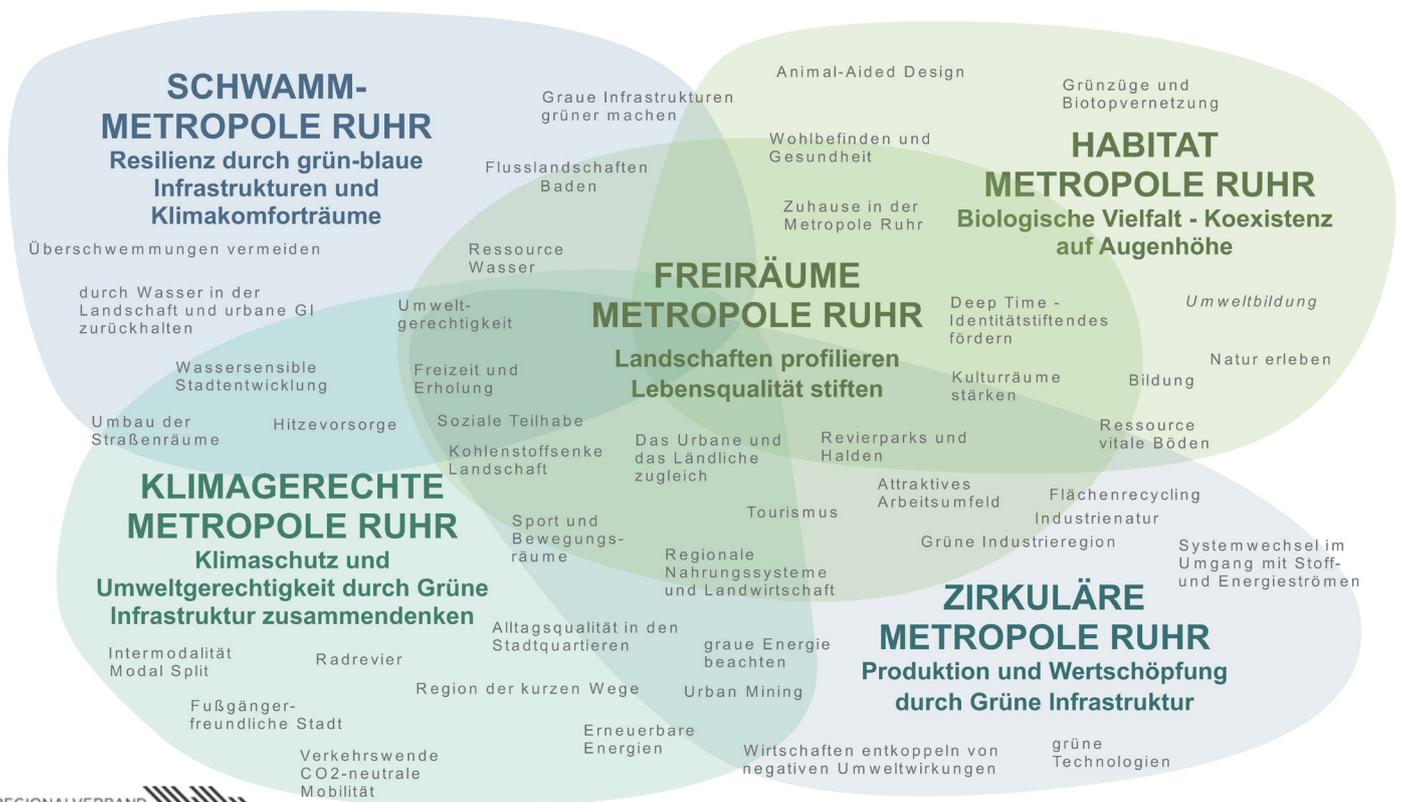
Während eines kurzen Einblicks in die Leitthemen Schwamm-Metropole, Habitat, Freiräume, Klimagerechtigkeit und Zirkularität in der Metropole Ruhr, die gleichzeitig auch die Workshop-Themen bildeten, verdeutlichte Dr. Carlo Becker die räumliche Relevanz und das bereits vorhandene Potenzial der Metropole Ruhr, an dem die Grüne Infrastruktur anknüpfen könne.

Allein könne die Grüne Infrastruktur die Herausforderungen der Zukunft nicht bewältigen, so Dr. Carlo Becker. Aber sie könne einen erheblichen Beitrag leisten und als Gemeinschaftsaufgabe umgesetzt werden.



Dr. Carlo Becker ist Geschäftsführer von bgmr Landschaftsarchitekten, die bereits zahlreiche Konzepte für die regionale Grünentwicklung und Klimaanpassung erarbeitet haben. Hier stellt er die Leitthemen der Grünen Infrastruktur vor, die in Form von Workshops am Netzwerktage diskutiert wurden.

Aus diesem Grund sei der Netzwerktag initiiert worden: Es müsse eine Verständigung über die Herausforderungen der Zukunft und die Rolle der Grünen Infrastruktur geben, um eine strategische Klammer für die vielen einzelnen Projekte in der Region zu schaffen. Darüber hinaus seien weitere Partizipationsformate mit verschiedensten Akteursgruppen geplant, um möglichst vielfältige Ansatzpunkte zu sammeln, die den Grundstein für die Green Charta legen.



Workshop-Ergebnisse: Ihr Beitrag zur Green Charta

Die Workshops bildeten im Rahmen des Netzwerktags den Raum für interaktiven Austausch und trugen dazu bei, die Themenfelder der Grünen Infrastruktur zu identifizieren, auszubauen und einzugrenzen. In den Workshops wurde erarbeitet, welche Bereiche Grüner Infrastruktur bereits erfasst wurden und welche Ziele und Strategien von den Teilnehmer*innen zukünftig gewünscht werden. Die Leitthemen der Workshops deckten dabei grundsätzlich das Spektrum der Zielvorstellungen für die Grüne Infrastruktur in der Metropole Ruhr ab.



Die Workshops fanden digital statt. Dabei arbeiteten die Teilnehmer*innen kollaborativ auf einem digitalen Board zusammen.

Dies waren die Moderator*innen:



Wolfgang Beckröge

Leiter des Referats Klima und Umweltschutz beim RVR, im Austausch während des Workshops.



Dr. Hanna Schmitt

Raumplanerin im Referat Freiraumentwicklung und Landschaftsbau beim RVR.



Tino Wenning

Ausgebildeter Gärtner, studierter Landschaftsarchitekt und beim RVR als Projektleiter der Offensive Grüne Infrastruktur 2030 im Referat Freiraumentwicklung und Landschaftsbau tätig.



Dr. Norbert Weritz

Vom Referat Klima und Umweltschutz des RVR und moderierte den Workshop Zirkuläre Metropole Ruhr.



Susanne Brambora-Schulz

Leiterin des Referats Freiraumentwicklung und Landschaftsbau, betreute den Workshop Habitat Metropole Ruhr.



Dr. Anne Budinger

War digital zugeschaltet, ist Teamleiterin Projektentwicklung im Regionalpark Metropole Ruhr beim RVR und Spezialistin für die Regionalparks und Halden im Ruhrgebiet.



Katharina Lindschulte

Arbeitet für bgmr an der Green Charta und betreute den Workshop Habitat Metropole Ruhr.



Undine Giseke

Arbeitet für bgmr an der Green Charta und moderierte den Workshop Zirkuläre Metropole Ruhr. ©El Tekhin



Lena Flamm

Arbeitet für bgmr an der Green Charta und moderierte den Workshop Freiräume Metropole Ruhr.



Sven Fassbender

Arbeitet für bgmr an der Green Charta und betreute den Workshop Schwamm-Metropole Ruhr.

Workshop I: Schwamm-Metropole Ruhr

Resilienz durch grün- blaue Infrastrukturen und Klimakomforträume

Dreh- und Angelpunkt dieses Leitthemas war die Anpassung an die Folgen des Klimawandels bzw. der Klimakrise. Die Klimakrise ist kein abstraktes, globales Phänomen, sondern wirkt sich räumlich auch konkret in der Metropole Ruhr aus. Steigende Durchschnittstemperaturen und Extremwetterereignisse, wie Starkregen und Hitzewellen, führen zu ökologischen und ökonomischen Schäden sowie zu gesundheitlichen Belastungen. In der Metropole Ruhr sind mit der Klimakrise vor allem zwei große Herausforderungen verbunden: Hitze und Starkregen. Einerseits wird es aufgrund verringerter Regenfälle in Zukunft zu wenig Wasser, andererseits temporär durch Starkregenereignisse zu viel Wasser geben, welches dann oberflächlich abfließt und so Schäden anrichten kann. Bisher wird anfallendes Regenwasser größtenteils in die Kanalisation abgeleitet. Zunehmende Starkregenereignisse werden die Abwassersysteme überlasten, sodass es vermehrt zu Überflutungen in den städtischen Bereichen kommen wird. Die im Jahresmittel reduzierten Niederschläge hingegen, insbesondere in Kombination mit einem Anstieg sehr heißer Tage sogenannter Hitzetage ($\geq 30^\circ\text{C}$) und Tropennächte (Tiefstwert in der Nacht $\geq 20^\circ\text{C}$), werden verstärkt zu Hitzebelastung (urbaner Hitzeinsel-Effekt) führen.

Das Leitthema der Schwamm-Metropole liefert einen integrierten Lösungsansatz, um Hitze- und Starkregenvorsorge zusammenzudenken. Hierbei lassen sich Strategien im urbanen und landschaftlichen Kontext unterscheiden. Durch das Schwammstadtprinzip soll den hitzebelasteten Städten der Metropole Ruhr Wasser zur Verdunstung und damit Kühlung bereitgestellt werden. Dies ge-

schieht durch dezentrales Rückhalten von Regenwasser. Dabei fungiert die Oberfläche der Stadt als Schwamm, speichert anfallendes Regenwasser möglichst dezentral – also überall, wo es fällt – vor Ort ein und kühlt sich selbst durch die spätere Verdunstung desselben Wassers. Dies geschieht zum Beispiel durch Gründächer, Fassadenbegrünung, Verdunstungsbeete, Baumrigolen, etc. Neben der Kühlung ist Ziel der Wasserrückhaltung, das technische Abwassersystem zu entlasten und ein mögliches Risiko des Überlaufens der Kanalisation zu verringern. Das Prinzip der Schwammlandschaften adressiert vor allem die Rückhaltung des Regenwassers zur Starkregenvorsorge in der unbebauten Landschaft außerhalb der Städte, was besonders durch die Schaffung von Retentionsräumen oder durch eine Strukturanreicherung der Landschaft gelingen soll.

Bei der Erreichung dieser Ziele kommt der Grünen Infrastruktur eine Schlüsselrolle zu. Verdunstung, Versickerung, Starkregenvorsorge und vieles mehr können nur durch die verstärkte Implementierung und klimaangepasste Weiterentwicklung von Elementen der Grünen Infrastruktur in die Städte der Metropole Ruhr sowie durch das systemische Zusammendenken mit den Landschaftsräumen gelingen. Die Schwamm-Metropole kann Klimaanpassung und Aufenthaltsqualität zusammenführen und Klimakomforträume für alle schaffen.

In der Metropole Ruhr sind mit der Klimakrise vor allem zwei große Herausforderungen verbunden: Hitze und Starkregen.

Wichtige Impulse:

- Generelle Zustimmung zur Relevanz der Grünen Infrastruktur hinsichtlich des Themas Klimaanpassung und der beiden großen Aufgaben Hitze- und Starkregenvorsorge in der Metropole Ruhr.
- Anpassungsstrategien an die Folgen des Klimawandels sind bei zukünftigen Entwicklungen der Grünen Infrastruktur besonders zu berücksichtigen.
- Vor allem Entsiegelungs- und Begrünungsstrategien (z. B. Entsiegelungen von öffentlichen Flächen wie Schulhöfen, Stellplätzen, Straßen sowie Dach- und Fassadenbegrünung) werden als wesentliche Stell-schrauben im städtischen Kontext gesehen.
- In zukünftigen Planungsprozessen soll die Multikodierung von Flächen – also deren Anlegen für mehrere Zwecke wie beispielsweise Erholung, Sport und Regenrückhalt – unter Aspekten der Klimaanpassung stärker berücksichtigt werden.
- Landwirtschaftlich genutzte Flächen und Wälder spielen eine große Rolle bei der Starkregenvorsorge und sollen stärker in diese Richtung qualifiziert und entwickelt werden.
- Um die Umsetzung von Projekten der Grünen Infrastruktur zu steigern und deren Erfolg messbar zu machen, werden mehr Mut, eine neue Fehlerkultur und möglicherweise auch eine Neustrukturierung der Planungs- und Verwaltungsabläufe erforderlich sein.



Workshop II: Freiräume Metropole Ruhr

Landschaften profilieren, Lebensqualität stiften

Innerhalb des Leitthemas Freiräume wurden die Zielvorstellungen gebündelt, wie die Grüne Infrastruktur zur Lebensqualität der Menschen in der Metropole Ruhr beitragen kann. Es entspricht damit dem „klassischen“ Aufgabenspektrum der Schaffung und Unterhaltung von Räumen zur Erholung, zum Spielen, sich Treffen, sich Ausleben und Mitgestalten.

Eine übergeordnete Orientierung bietet dafür die Neue Leipzig-Charta aus dem Jahr 2020 mit den Leitprinzipien „gerecht, grün und produktiv“. Sie verfolgt den Ansatz, immer das Quartier, die Gesamtstadt und die Stadtregion miteinander verknüpft zu denken – im Fall der Metropole Ruhr die Städtelandschaft und die Gesamtregion.

Der Blick auf die geomorphologische Erdgeschichte ist hilfreich, um sich die großen Raumkonstanten zu vergegenwärtigen. Die Flusslandschaften von Rhein, Ruhr, Emscher und Lippe mit ihren Auen und fruchtbaren Lössböden prägten die polyzentrische Siedlungsentwicklung in Ostwestrichtung. Die reichen Kohlevorkommen waren Motor der Urbanisierung. Heute ist das Freiraumsystem mit seinen Flussläufen, Äckern, Wäldern, Grünzügen, Parks und Halden die verbindende Struktur in der Städtelandschaft. Mit den großen Anstrengungen auf dem Weg vom grauen Ruhrgebiet zur grünsten Industrieregion setzt auch ein Wandel in der Wahrnehmung über die Qualitäten und Atmosphären der Freiräume ein.

Wichtige Impulse:

- Zentral ist die Sicherung, Entwicklung und Pflege der vorhandenen Freiräume und hier insbesondere die Qualifizierung des Alltagsgrüns, das wesentlich die alltägliche Lebensqualität bestimmt. Die Erreichbarkeit und gerechte Verteilung des Grüns vor der Haustür ist eine wichtige Zukunftsaufgabe.
- Die Metropole Ruhr ist Vorreiter bei dem Flächenrecycling postindustrieller Räume. Das muss prozesshaft weitergedacht und aktuelle Stadtbrachen in ihrem Potenzial und in ihren Qualitäten berücksichtigt werden.
- Quervernetzung zu den anderen Leitthemen ist wichtig, da Freiräume unterschiedliche Ökosystemleistungen bereitstellen. So fördern sie beispielsweise die Biodiversität und regulieren den Wasserhaushalt. Grüne Infrastruktur wirkt multifunktional z. B. in Form von urbaner Landwirtschaft oder, O-Ton: „Ess- und trinkbaren Radwege(n)“.

“
Die Erreichbarkeit und gerechte Verteilung des Grüns vor der Haustür ist eine wichtige Zukunftsaufgabe.
”

Workshop III: Habitat Metropole Ruhr

Biologische Vielfalt – Koexistenz auf Augenhöhe

Wie kann die Grüne Infrastruktur zur Förderung biologischer Vielfalt beitragen? Für die Beantwortung dieser Frage wurden aktuelle wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskurse in den Blick genommen, die mit den Erkenntnissen zum Anthropozän ausgelöst und befeuert wurden. Es wird immer deutlicher, wie eng die Gesundheit der Menschen und die der Ökosysteme zusammenhängen. Dies verleiht der Förderung biologischer Vielfalt über den bewährten Naturschutz hinaus eine neue Bedeutung. Die Diskurse werfen auch Fragen darüber auf, wie wir mit anderen Lebewesen im Sinne einer zukunftsorientierten Entwicklung besser koexistieren können.

Aktuelle internationale Übereinkommen zeugen von diesem veränderten Verständnis. Die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 betont die Bedeutung der Städte und fordert sie zu ehrgeizigen Begrünerungsplänen auf. Die aktuelle UN-Dekade setzt auf die Wiederherstellung von Ökosystemen und macht deutlich, dass sich die Grenzen zwischen naturgeprägten und urbanisierten Räumen auflösen und integriertes Handeln erforderlich ist, um die Degradation der Ökosysteme zu bremsen.

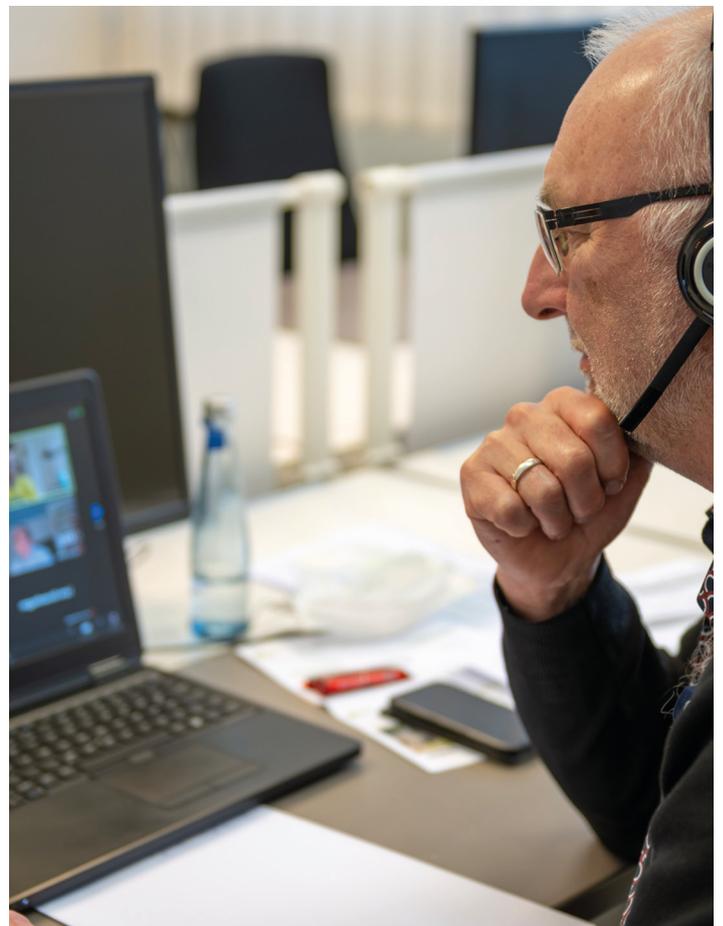
“

**Wie können wir mit anderen
Lebewesen im Sinne einer
zukunftsorientierten Entwicklung
besser koexistieren?**

”

Diese Ansätze sind besonders relevant und treffend für die polyzentrische Städtelandschaft der Metropole Ruhr und ihre einzigartige Industriennatur. Auf die Frage, was das Besondere an der Natur in der Region ist, war die Resonanz, dass man sich diese erst wieder erarbeiten musste, so eine Teilnehmerin des Workshops.

Derzeit wird im RVR, gemeinsam mit dem Netzwerk Urbane Biodiversität Ruhrgebiet, eine regionale Biodiversitätsstrategie für die Region entwickelt, die wichtige Handlungsfelder absteckt. Perspektivisch soll die Strategie Grüne Infrastruktur der Metropole Ruhr einen weiteren Verlust von Arten (Stichwort: Artensterben) verhindern, indem die Grüne Infrastruktur entsprechend ihrer Prinzipien entwickelt wird – integrativ, vernetzend und multifunktional.



Intensive Arbeit und Diskussionen im Workshop Habitat Metropole Ruhr.



Wichtige Impulse:

- Die Idee der Habitatvernetzung ist unmittelbar mit dem Planungsansatz der Grünen Infrastruktur verbunden. Ein übergeordnetes Ziel ist daher die Stärkung des Biotopverbundes auf den verschiedenen räumlichen Maßstabsebenen.
- Mit den Halden und den ehemaligen Industriearealen und Trassen ist eine neue Ebene postindustrieller Natur dazugekommen, die eine Schlüssel-funktion im Biotopverbund hat.
- In der Städtelandschaft nehmen Land- und Forstwirtschaft große Flächen ein. Bei der Entwicklung dieser Räume gilt es, die Förderung der Biodiversität im Huckepack mit-zudenken.
- Mehr Wildnis in den Städten wagen: Auch hierzu wurden viele Ideen und Ansätze genannt, um mehr Vielfalt im Stadtgrün zuzulassen, bzw. zu fördern, vom Straßenbegleitgrün über PikoParks – kleine Parks in urbanen, dicht besiedelten Gebieten – bis zu den großen Grünzügen.
- Biologische Vielfalt soll zukünftig durch die Grüne Infrastruktur noch gezielter gefördert werden, indem die Lebensansprüche von bestimmten Tieren und Pflanzen proaktiver in die Stadtgestaltung miteinfließen (Animal Aided Design). Dafür gilt es, neue Standards zu setzen und zu kommunizieren, wie beispielsweise mit einem Musterhaus Artenschutz.
- Umweltbildung ist ein Schlüssel für das Gelingen dieser Ansätze. Die bestehenden Umweltbildungsangebote können noch besser vernetzt und qualifiziert werden.

Workshop IV:

Klimagerechte Metropole Ruhr

Klimaschutz und Umweltgerechtigkeit durch Grüne Infrastruktur zusammendenken

Unter dem Leitthema der Klimagerechten Metropole Ruhr wurden zentrale Fragestellungen des Klimaschutzes sowie der Umweltgerechtigkeit zusammengeführt. Vor allem sozioökonomisch benachteiligte Stadtteile sind oft am stärksten von negativen Umweltauswirkungen wie Schadstoffbelastung, Lärm oder hohen Temperaturen betroffen. Gleichzeitig ist bekannt, dass sich das Fehlen von Grüner Infrastruktur negativ auf das physische und mentale Wohlbefinden der Anwohner*innen auswirkt. Auch in diesen meist innerstädtisch gelegenen Bereichen soll Grüne Infrastruktur daher verstärkt etabliert werden, um Umweltauswirkungen zu mindern und mit einem nutzbaren grünen Wohnumfeld die Lebensqualität in der Metropole Ruhr zu erhöhen.

Wichtige Impulse:

- Um allen Bewohner*innen der Metropole Ruhr einen Zugang zu Freiräumen und grünen Orten zu gewähren, ist die Qualifizierung und Weiterentwicklung einer grünen Nutzungsmischung wichtig. Dazu gehören insbesondere ein grünes Wohnumfeld mit qualifizierten und nutzbaren Freiräumen, Naturerfahrungsräumen, Spiel- und Bewegungsangeboten oder auch Gemeinschaftsgärten.
- Die Metropole Ruhr weist heute schon eine Vielzahl an Naherholungsräumen vor der Haustüre, wie regionale Grünzüge, Revierparks, Halden sowie stadtnahe Wälder und landwirtschaftlich genutzte Flächen auf, die neben ihrer hohen Erlebnisqualität und Nutzbarkeit auch gut zu erreichen sind.
- Die gute Erreichbarkeit wird bereits heute unter dem Motto Invite to walk und Invite to bike vielerorts durch moderne Fuß- und Radwegeverbindungen hergestellt, die im Sinne der CO₂-Reduktion und Naherholungssteigerung weiter qualifiziert werden soll. Dieses Aufgabenfeld hängt eng mit der Grünen Infrastruktur zusammen – nicht zuletzt, indem die Wege durch attraktive Grünzüge führen und über ein schattenspendendes Blätterdach verfügen.
- Grüne Infrastrukturen in Form von Mooren, Wäldern oder Kleingärten binden CO₂ und dienen so als natürliche Kohlenstoff-Senken. Diese Funktion ist von großer Bedeutung für die Zielerreichung der Klimaneutralität bis 2045 und soll zukünftig noch zielgerichteter gestärkt werden.

Workshop V: Zirkuläre Metropole Ruhr

Produktion und Wertschöpfung durch Grüne Infrastruktur

Wie kann Grüne Infrastruktur hinsichtlich des Umgangs mit Stoffströmen und der Nutzung von Ressourcen einen Beitrag auf dem Weg zur grünsten Industrieregion leisten? Die Hinwendung zu regionalen Kreisläufen und Wertschöpfung im Sinne effizienterer Energie-, Nährstoff-, Wasser- und anderer Produktkreisläufe wird als Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung gesehen und spiegelt sich unter anderem im Circular Economy Plan des EU Green Deal, dem neuen Bauhaus of the Earth und aktuellen Diskursen für eine Energie- und Ernährungswende sowie regional in der Studie Transformation zur grünsten Industrieregion der Welt des Wuppertaler Instituts wider.

In Bezug auf das Flächenrecycling und die Revitalisierung von rund 1.000 Hektar Flächen des Industrie- und Bergbaus ist die Region bereits Vorreiter. Die Grüne Infrastruktur selbst kann im engeren Sinne einen produktiven Charakter haben: Sie liefert Nahrungsmittel und Holz. Grüne Infrastruktur ist aber auch in einem weiteren Sinne produktiv: Viele stoffliche Prozesse laufen über sie als Plattform ab. Sie ist essenzieller Bestandteil des regionalen Wasserkreislaufs und kann so dabei helfen, Städte zu kühlen. Sie trägt dazu bei, solche Böden zu kurieren, die Bodenbelastungen sowie Humusmangel und eine geringe biologische Aktivität aufweisen. Als Verbindungsglied zu den technischen Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen soll die Grüne Infrastruktur künftig so entwickelt werden, dass sie weitere Prozesse zur Nutzung regionaler Potenziale und nachhaltiger Ressourcenbewirtschaftung stimuliert und ermöglicht.

Wichtige Impulse:

- Neben der reinen Flächenkulisse der Grünen Infrastruktur sollen auch die Materialflüsse und Austauschprozesse in den Blick rücken – insbesondere hinsichtlich der Nahrungsmittel, Energie- und Wasserkreisläufe sowie Baustoffe.
- Viele Regionen und Städte befassen sich mit ihren urbanen oder regionalen Nahrungssystemen im Sinne einer gesunden Ernährung und nachhaltigen Nutzung von Ressourcen vor Ort. Die große Flächenkulisse stadtnaher Äcker und Grünland und die vielen urbanen Gärten sind wichtiger Bestandteil der multifunktionalen Grünen Infrastruktur. Ihr Zusammenwirken soll zukünftig noch systematischer betrachtet und gefördert werden – beispielsweise durch neue Bio-Wertschöpfungsketten und weitere Elemente, die in diesem Kontext entwickelt werden, wie urbane Landwirtschaftsparks.
- Grüne Infrastruktur ist unmittelbarer Bestandteil einer grünen Baukultur. Im Sinne des zirkulären Wirtschaftens soll sie verstärkt Prozesse des Urban Mining stimulieren. Baustoffe sollen – wo möglich – recycelt und nachhaltige Baustoffe regional produziert werden.

Workshop VI:

Grüne Infrastruktur im Ruhrgebiet – offener Austausch

Grüne Infrastruktur als Identifikationsmerkmal der Metropole Ruhr

Grüne Infrastruktur ist ein interdisziplinäres Konzept, sowohl in der Theorie als auch in der praktischen Umsetzung, welches auf das Verhältnis zwischen Menschen, Natur und Raum auf verschiedenste Weise einwirken kann. Es bedarf neuer Denkansätze, um sicherzustellen, dass der Ausbau Grüner Infrastruktur zu neuen regionalen Kreisläufen der Wertschöpfung beiträgt, für klimatischen Ausgleich sorgt, der Erholung und Freizeitgestaltung dient, Lebensräume für Tiere und Pflanzen bietet und Resilienz schafft.

Der offene Austausch bot den Raum, um unterschiedliche Denkanstöße und Aspekte der Grünen Infrastruktur in den Netzwerktag einzubringen und zu diskutieren. Es wurde hervorgehoben, dass immer noch zu sehr in Zuständigkeiten und separierten Bereichen gedacht wird. Die klimaangepasste Stadt funktioniert so aber nicht. Es bedürfe einer Verwaltungsmodernisierung und klarer Visionen, die an die Stelle von Handlungsaufträgen treten. Darüber hinaus wünschten sich die Teilnehmer*innen die vertiefte Einbindung der Landwirtschaft als wichtigen Akteur, eine klimafreundliche Stadtplanung, eine vermehrte Haldennutzung, die Schaffung grüner Stadtadern, die Nutzung von Synergieeffekten und die Ausweitung des nachhaltigen Bildungsangebotes zur Stärkung des Know-hows in der Region.

Kernerkenntnis des Workshops war, dass Grüne Infrastruktur ein echtes Identifikationsmerkmal für die Bewohner*innen der Metropole Ruhr ist und als solches ein großes Potenzial für einen nachhaltigen Wandel besitzt.

Wichtigste Erkenntnis:

Grüne Infrastruktur ist mehr als die Summe ihrer Einzelteile

Grüne Infrastruktur in ihrer Gesamtheit zu betrachten, war eine der wichtigsten Botschaften der Teilnehmer*innen am Netzwerktag 2022. Grüne Infrastruktur erstreckt sich als Netz über einzelne Flächen und räumliche Ebenen hinweg. Sie ist damit mehr als die Summe ihrer Einzelteile. Damit ihr Zusammenwirken angesichts der großen Zukunftsaufgaben gezielt gefördert werden kann, bedarf es der Kooperation verschiedenster Akteur*innen und einer integrierten Bearbeitung der Leitthemen. Der RVR schafft die entsprechenden Möglichkeitsräume, damit sich die Akteur*innen verschiedenster Disziplinen besser austauschen, vernetzen und zusammenarbeiten können. Weitere Partizipationsformate, die der Entwicklung der Green Charta dienen, setzen diesen Auftrag unmittelbar um.

Grüne Infrastruktur ist ein echtes Identifikationsmerkmal für die Bewohner*innen der Metropole Ruhr.

Künstlerische Intervention

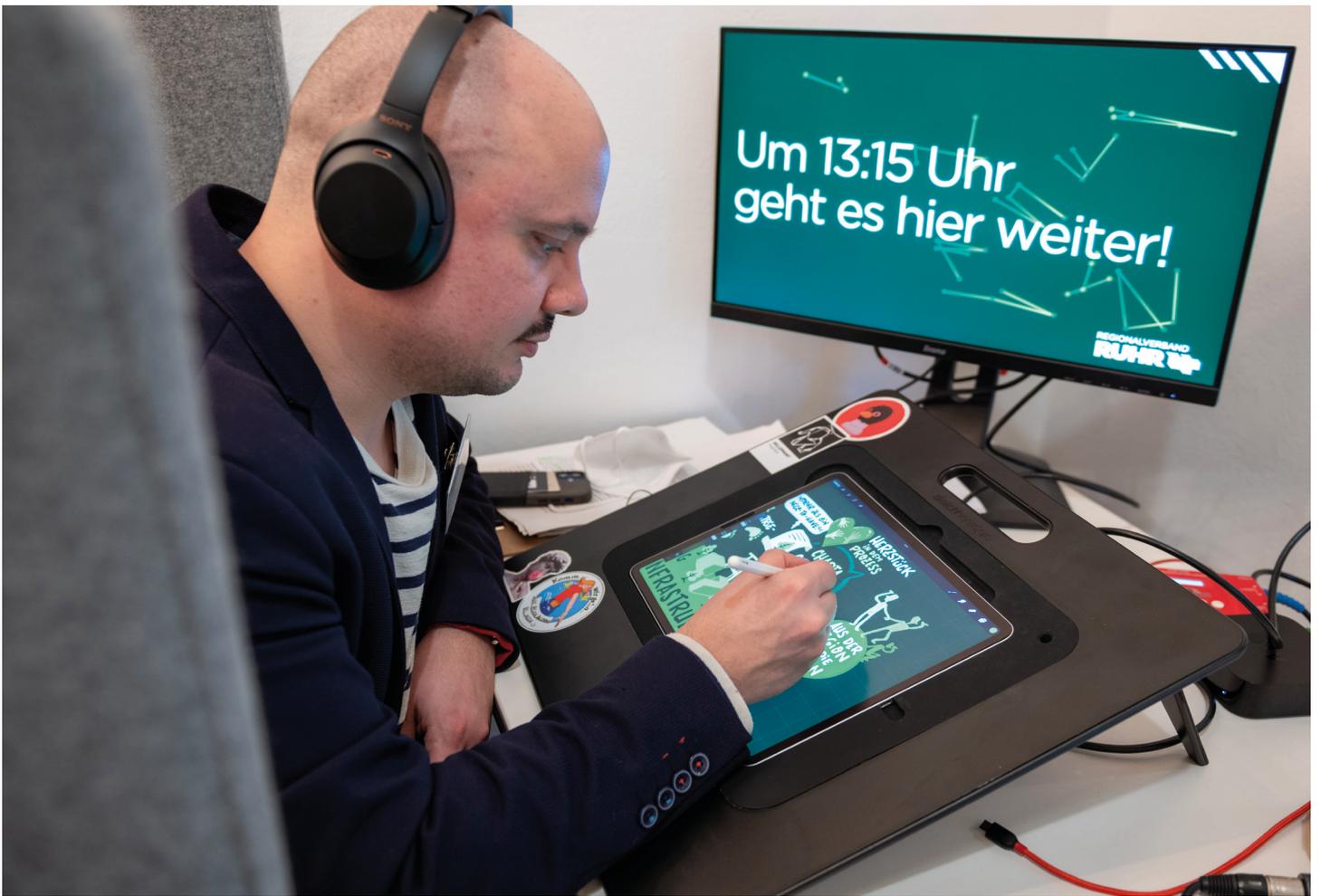
Der Netzwerktag bot nicht nur fachlichen Austausch, sondern auch künstlerisches Programm. Begleitet wurde die gesamte Veranstaltung von dem Graphic Recorder Jonas Heidebrecht, der den Netzwerktag zeichnerisch abbildete und dem Poetic Recorder Lars Ruppel, der den Veranstaltungstag mit spontanen Texten und Gedichten, sogenannten Slams, zusammenfasste.



Jonas Heidebrecht und Lars Ruppel stellen den Teilnehmer*innen ihr künstlerisches Ergebnis für den Tag vor.

Beide hatten die Möglichkeit, während der Workshop-Phasen in die einzelnen Workshops hineinzuschauen und sich einen Überblick zu verschaffen. Die zentralen Aussagen der Teilnehmer*innen aus allen Workshops wurden dabei grafisch von Jonas Heidebrecht gebündelt und lauten beispielsweise:

- Politik kann mehr als nur reagieren
- Kommunikation bleibt Querschnittsthema
- Nicht nur von Krise zu Krise denken
- Bewusstsein schaffen – mehr als nur Freizeit



Jonas Heidebrecht schaute in alle Workshops, um möglichst viele Eindrücke und Beiträge der Teilnehmer*innen einzufangen.



Ein Zwischenstand des Graphic Recordings als Projektion auf die Werkbank zur Mittagspause.

Lars Ruppel präsentierte parallel dazu sein Poetic Recording zum Verlauf des Netzwerktags, sodass eine Einheit aus Wort und Bild entstand. Von der Halde Haniel, einem frühstückenden Biber bis hin zur Grünen Infrastruktur als Lebensgrundlage und Existenzsicherung deckte Lars Ruppel die Bandbreite der Eindrücke und Beiträge der Teilnehmer*innen ab. Er endete mit eindringlichen Zeilen:

„Denn selbst wenn sich das Drehbuch ständig ändert
Und das Ende unklar ist
Das wichtigste ist immer,
Dass du in Bewegung bist.
[...]
Und ihr seid auf einem Weg
Der nur entsteht, weil ihr ihn geht“



Lars Ruppel trägt sein Poetic Recording vor.

„Netzwerktag Grüne Infrastruktur“ oder „Das Lärchenfenster zum Hof“ oder „Urban Forrest Gump“ oder „Torf ist ihr Hobby“ oder „The Green Mile“ oder „Der Seggengrasgrüne Panther“

Ein Sonnenaufgang über dem Ruhrgebiet, wo man die Berge noch selbst macht. Junge Sonnenstrahlen fallen auf die Halde Haniel, auf der Menschen mit Tränen in den Augen ein Picknick machen. Ein zurückgekehrter Biber frühstückt einen alten Laternenpfahl auf einer Brache in Recklinghausen, und während sich ein Silberreiherr in einem gefluteten Abkühlbecken den Schnabel putzt, springt ein Grubenpony, gejagt von einem Wolf, über den Zaun des eigenen Gartens und galoppiert dem Sonnenaufgangslicht entgegen in Richtung Gruga, wo es schon als Kind das Grün genoss. In diesem Moment machen sich Menschen mit Geld und Schaufeln in der Hand auf den Weg. Sie verteilen Zettel und Stifte an die Menschen im Ruhrgebiet und laden sie ein, an der Green Charta mitzuschreiben, weil es eben nur geht, wenn alle Bewohner*innen mitmachen, damit die Energie für die Region aus der Region kommt. Die Leute wollen sehen, dass was passiert, und da sind andere Länder einfach weiter, aber nur dann gelingt es, verschiedene Akteure einzubinden. Und da zeigten Sie der Bevölkerung mit einem Bioblitz die „Offensive Grüne Infrastruktur“ die 35 Handlungs- und Spannungsfelder, die fünf großen Bubbles und die 47 Prozent Freiraum, in der Stadt und in den Köpfen, die viele in ihrer Heimat noch nicht kennen. Manche sagen: „Wow! Nice to have!“ Und Sie sagen: „Ne, mehr als das, das ist Eure Lebensgrundlage, das ist nicht nur Freizeitraumgestaltung, das ist Eure Existenzsicherung.“

Und Sie zeigen auf die Parks und Grünflächen, deren Größe um 7 Prozent gewachsen ist, und die Leute antworten: „Ach deshalb finde ich keinen Parkplatz mehr mit meinem Zweit-SUV!“ Und ja, wie bei jedem Wandel gibt es auch hier Veränderungen, an die man sich gewöhnen muss, aber sie sind notwendig, denn unsere Natur ist überformt. Alle merken langsam, dass sie was davon haben und durch weniger Pflege mitunter Geld einsparen können und alle, die sich auf den Weg gemacht haben, setzen die Pläne um, Baustein für Baustein, installieren Balkonkraftwerke bei ihrer Omma um die Ecke, pflanzen Teichrosen in der Wasserstadt Aden, bauen einen Fahrradweg mit Ampel quer über die A3, roden Ziergehölze und renaturieren insektenfreundlich, weil sie nicht nur von Krise zu Krise denken, machen Wohnräume zu Lebensräumen, entfernen alle Bordsteine und holen das Wasser von der Straße in die Grünfläche, Baustein für Baustein, erzeugen durch Austernanbau im Phönix-See genügend Nahrung für das halbe Ruhrgebiet, bauen für die zirkuläre Metropole nachhaltige Musterhäuser auf recycelten Flächen und mit Baumaterialien aus der Region vor romantischer Förderkulisse. Alles ist multifunktional nutzbar, jeder Park ist Freizeitraum, Gemüsebeet, Einwohnermeldeamt, Fahrradparkhaus und Kindergarten in einem. So geht es weiter, Baustein für Baustein für das Habitat Ruhr.

“
**Das Herzstück dieses
Prozesses schlägt und lässt
sich nicht mehr stoppen.**
”

Dann war plötzlich alles verschwunden, weil jemand aus Versehen zwei Tasten gedrückt oder der Biber das Internet angeknabbert hat, aber Rückschläge kennt man bereits, also setzte man den Weg fort. Denn das Herzstück dieses Prozesses schlägt und lässt sich nicht mehr stoppen, egal wie weit der Weg noch scheint, egal wie viele Be-

denkenträger*innen eine schnellere Umsetzung erschweren, weil Probieren und Regulieren sich zueinander so verhalten wie Mentos zu Cola, auch wenn pandemiebedingt der individuelle Personenverkehr zugenommen hat und der ÖPNV wieder Vertrauen gewinnen muss, auch wenn Ausschreibungsmaßnahmen und Absprachen mit der unteren Naturschutzbehörde der Entschlammung des Sees entgegenstehen. Auch wenn fehlende Klimagerechtigkeit noch immer Fluchtgrund ist. Auch wenn es manchmal schwer ist zu sagen, ob ein Punkt grün ist oder rot, weil es selten nur das Eine oder nur das Andere gibt. Auch wenn noch nicht alle Schlüssel für alle Möglichkeitsräume gefunden wurden und man manchmal sogar nicht mal in die Workshop-Räume reinkommt und in manchen die Wellensittiche krächzen. Auch wenn das Publikum manchmal zu konservativ ist, für die neu entwickelten Baustoffe der Universitäten. Auch wenn man zwischen den Trittsteinbiotopen noch große Sprünge machen muss. Auch wenn wir alle gerne durch die Lippeaue mit dem Fahrrad fahren würden, aber das eben auch die Hundespaziergänger anlocken würde. Sie gehen einfach weiter, weil Hauptfiguren in Filmen das so machen.



Lars Ruppel trägt sein Poetic Recording vor.

Im Kino käm' jetzt der Abspann
Damit man weiß, es ist vorbei
Die Erzählstränge vollendet
Manchmal gibt es noch Teil zwei

Nur Bilder auf ner Leinwand
Die perfekte Illusion
Eine ausgedachte Story
Alles Drehbuch und Fiktion

Doch ein echtes Filmerlebnis
War der heutige Tag
Digital, in HD, und nur mit Leuten
Die man mag

Mitreisende Bilder
Szenen, die man nicht vergisst
Momente voller Klarheit
Wie relevant das Thema ist

Wenn eine weltumfassende Krise
Unseren Lebensraum bedroht
Wir brachten uns selbst
Und den Planeten in Not

Und man spürt diese Angst
Die in Diskussionen mitschwingt
Dass alles Bemühen
Schon gar nichts mehr bringt

Doch wir glauben daran
Dass der Plot-Twist gelingt

Und dass man als Netzwerk
Das Wunder vollbringt

Dann schaut die Welt ins Ruhrgebiet
Man hört tosenden Applaus
Das hier ist ein Hoffnungszeichen
Und das sieht fantastisch aus

Grüne Infrastruktur ist großes Kino
Zum Erleben ohne Screen
Und jeder Mensch, der mitmacht
Kriegt nen Oscar verlieh'n

Denn selbst wenn sich das Drehbuch ständig ändert
Und das Ende unklar ist
Das Wichtigste ist immer,
Dass du in Bewegung bist.

Und ich ende so poetisch
Wie es maximal geht
Mit einem Zitat von Grönemeyer
Dem größten Poet:

„Du hast den Ruß abgewaschen
Und deine Öfen sind kalt
Doch deine Zechen sind voll Leben
Hier wird getanzt, gelacht
Das Morgen ausgedacht
Gefördert wird, was lebt“

Und ihr seid auf einem Weg
Der nur entsteht, weil ihr ihn geht.



Graphic Recording: Netzwerktag, Grüne Infrastruktur 2022 von Jonas Heidebrecht.

Grüne Infrastruktur ist alternativlos

Einigkeit, Uneinigkeit und Wünsche der Teilnehmer*innen – darum ging es in der Schlussrunde des Netzwerktages. In zwei Talkrunden kamen die Workshop-Fachmoderationen an der Werkbank zusammen. Gemeinsam mit der Moderatorin Susanne Wieseler besprachen sie anhand des zuvor genannten Dreiklangs die Ergebnisse der einzelnen Workshops.

In beiden Abschlusstalks stellte sich heraus, dass sich die Teilnehmer*innen in den Workshops oft einig waren – ein Indiz dafür, dass die grüne Transformation in vieler Hinsicht eindeutig und alternativlos ist.

Erste Talkrunde

In der ersten Talkrunde trugen Dr. Anne Budinger (Workshop Freiräume Metropole Ruhr), Dr. Hanna Schmitt (Workshop Schwamm-Metropole Ruhr) und Dr. Wolfgang Beckröge (Workshop Klimagerechte Metropole Ruhr) ihre Ergebnisse zusammen.



Erste Talkrunde zu den Workshop-Ergebnissen mit Dr. Anne Budinger, Dr. Hanna Schmitt und Dr. Wolfgang Beckröge.

Darüber herrschte Einigkeit

Grüne Infrastruktur könne sowohl Hitzevorsorge als auch Starkregenvorsorge gleichzeitig leisten und sei daher ein Multitalent im Bereich Klimaanpassung, so Dr. Hanna Schmitt aus dem Workshop Schwamm-Metropole Ruhr. Um ihr volles Potenzial zu entfalten, benötige die Planung und Umsetzung von Grüner Infrastruktur jedoch einen Paradigmenwechsel. Dieser müsse in der Veränderung von Zuständigkeiten bestehen und interdisziplinäres Arbeiten in den Vordergrund rücken.

Dr. Anne Budinger war sich mit ihren Workshop-Teilnehmer*innen einig, dass grüner Freiraum für alle geschaffen werden und gleichzeitig schnell erreichbar sein müsse. Diesen Punkt bekräftigte auch Dr. Wolfgang Beckröge aus dem Workshop Klimagerechte Metropole Ruhr. Zusätzlich betonte er das Thema Mobilität. Wenn Klimaschutz umgesetzt werden soll, müsse auch bei der Mobilität umgesteuert werden. Grüne Infrastruktur im Rad- und Fußverkehr sei im Ruhrgebiet im Moment noch ungenügend ausgebaut. Darüber hinaus sei die Umgestaltung der Innenstädte und Wohnquartiere ein wichtiger Aspekt auf dem Weg zu einer Klimagerechten Metropole Ruhr. Innenstädte seien so umzubauen, dass auch Elemente der Grünen Infrastruktur in neuen innerstädtischen Bebauungsstrukturen zukünftig vorhanden sind.

Ebenso wichtig wie das Nutzen vorhandener Infrastrukturen sei auch die Umweltgerechtigkeit: Grüne Infrastruktur solle auch in sozioökonomisch schwächeren Wohngebieten gezielt ausgebaut werden.

“
Wenn Klimaschutz umgesetzt werden soll, muss auch bei der Mobilität umgesteuert werden.
”

Darüber herrschte Uneinigkeit

Uneinigkeit herrschte laut Dr. Hanna Schmitt und Dr. Wolfgang Beckröge bei der Diskussion über die Fragen nach Richtlinien. Sollte es mehr oder weniger davon geben? Eine Lösung für dieses Problem sei die Schaffung von Experimentierräumen, in denen Projekte erprobt werden könnten und Fehler gemacht werden dürften. Die dort gewonnenen Erkenntnisse könnten wiederum verwendet werden, um passendere Richtlinien zu formulieren. Im Workshop von Dr. Anne Budinger gab es Diskussionsbedarf zu der Frage, welche Art von Freiraum gestaltet werden solle: gruppenspezifische, exklusive Freiräume oder inklusive, die für alle offen sind? Laut Dr. Anne Budinger gibt es in dieser Frage kein richtig oder falsch – diese Entscheidung müsse situativ und standortspezifisch getroffen werden.

Für die Zukunft nehmen die Teilnehmer*innen Folgendes mit

Strategien und Projekte müssen gleichzeitig stattfinden und sich gegenseitig befruchten, so die Workshop-Teilnehmer*innen von Dr. Hanna Schmitt. Außerdem solle Klimaanpassung über Einzelereignisse hinaus nach vorne gebracht werden. Es habe sich in der Vergangenheit als Fehler erwiesen, auf Klimakatastrophen wie Überschwemmungen zu warten, bis Maßnahmen eingeleitet würden. Entsprechend fiel auch das Feedback in Dr. Anne Budingers Workshop aus: Für die Zukunft wünsche man sich eine Gestaltung von Projekten mit und für die Region. Diese sollten eine Schnittstelle zwischen der Konzeption von Grüner Infrastruktur und der Zivilgesellschaft darstellen. Und auch die Teilnehmer*innen des Workshops Klimagerechte Metropole Ruhr schauten mit viel Motivation in die Zukunft: „Machen“ war hier die Devise. Angesichts der sich immer wandelnden, dynamischen Umwelt, in der wir lebten, sollten Konzepte immer wieder auf dem Prüfstand gestellt und angepasst werden.

Zweite Talkrunde

In der zweiten Talkrunde kamen Susanne Brambora-Schulz (Workshop Habitat Metropole Ruhr), Dr. Norbert Weritz (Workshop Zirkuläre Metropole Ruhr) und Tino Wenning (Workshop Grüne Infrastruktur im Ruhrgebiet – Offener Austausch) zusammen, um die Ergebnisse des Tages zu rekapitulieren.



Zweite Talkrunde zu den Workshopergebnissen mit Susanne Brambora-Schulz, Dr. Norbert Weritz und Tino Wenning.

Darüber herrschte Einigkeit

Der Netzwerktag und die Workshops seien ein wesentlicher und wichtiger Baustein für die Grüne Infrastruktur und die Entwicklung der Green Charta, so die Zusammenfassung des Workshops von Frau Brambora-Schulz. Der Netzwerktag und die Charta seien eine wünschenswerte Initiative, die aber auch gleichzeitig großes Interesse zur Beteiligung auf Seiten unterschiedlichster Akteur*innen erzeuge. Im offenen Austausch des Workshops von Tino Wenning benannten die Teilnehmer*innen die Identifikation von Bewohner*innen mit der Grünen Infrastruktur als einen Aspekt, der Potenzial für Wandel aufzeigt.

Dr. Norbert Weritz erarbeitete mit seinen Workshop-Teilnehmer*innen das Thema der Energie- und Nahrungsproduktion. Sie waren sich darüber einig, dass die Produktion vermehrt zurück in die Stadt geholt werden müsse, damit die Autarkie der Städte und das Bewusstsein der Menschen gestärkt werde. Ebenfalls war die Entschärfung der Flächenkonkurrenz im Workshop Zirkuläre Metropole Ruhr ein großes Thema. Diesbezüglich solle Flächennutzung optimiert und Multifunktionalität durch Flächenrecycling und innovative Einbindung von bereits bestehender Infrastruktur in die Grüne Infrastruktur gefördert werden.

Darüber herrschte Uneinigkeit

Diskussionsbedarf gab es im Workshop von Frau Brambora-Schulz zum Thema Artenschutz versus Naherholung. Es entsteht ein Nutzungskonflikt zwischen der Bevölkerung, die das Grün nutzen möchte, und der Natur, den Tieren und Pflanzen, die in ihrem Lebensraum gestört würden, beispielsweise in Naturschutzgebieten. Aus diesem Grund müssten Kompromisse und kreative Ideen gefunden werden. In diesem Zusammenhang meldete sich auch Tino Wenning zu Wort, der mit seinem Workshop Grüne Infrastruktur im Ruhrgebiet – offener Austausch die Problematik der ungenutzten Flächenpotentiale herausarbeitete. In Deutschland gäbe es ein Flächenpotential von bis zu 400 Hektar Friedhofsflächen, die aufgrund einer sich wandelnden Friedhofskultur nicht mehr genutzt würden. Eine Umgestaltung zu urbanen Gärten sei beispielsweise eine nachhaltige Lösung. Uneinigkeit herrschte im Workshop von Dr. Norbert Weritz beim Thema Holzproduktion. Fragen wie „Woher kommt das Holz?“, „Sind Holzplantagen nötig?“, „Wie gestaltet man einen nachhaltigen Import-Export?“ und „Sollte aufgrund des massiven Holz Mangels im letzten Jahr die Holzproduktion in Deutschland forciert werden?“, boten viel Raum für anregende Diskussionen.



Erste Talkrunde zu den Workshop-Ergebnissen mit Dr. Hanna Schmitt und Dr. Wolfgang Beckröge.

Für die Zukunft nehmen die Teilnehmer*innen Folgendes mit

Für die Zukunft wünschten sich die Teilnehmer*innen des Workshops von Susanne Brambora-Schulz die Entwicklung von vielen kleinen Projekten bis hin zu einem großen und ganzen Projekt, das Stärke zeige. Des Weiteren solle verstärkt Kraft in das Thema Umweltbildung gesteckt werden. Nur so könne die Besonderheit der Metropole Ruhr erhalten und an nachfolgende Generationen weitergegeben werden. Auch die Teilnehmer*innen des Workshops Zirkuläre Metropole Ruhr haben Wünsche für die Zukunft: Nachhaltigeres Baustoffdesign angesichts der Konfliktthemen des Kiesabbaus und der Zementindustrie spielten dabei eine wichtige Rolle. Bei Bau- und Industrieprojekten wünschten sie sich, dass der Leitsatz „Qualität vor Quantität“ mehr berücksichtigt werde. Es müsse eine Qualitätsverbesserung in der Kompostwirtschaft geben, da zu viel Mikroplastik auf die Böden ausgebracht werde. Mit der bestehenden Grünen Infrastruktur verbinden die Menschen aus dem Ruhrgebiet Heimat und ihren Wohnort.

Außerdem sei viel über Narrative gesprochen worden. Diesbezüglich sei es wichtig, im Diskurs zu bleiben und solche Netzwerktage zu nutzen, um Narrative zu formen und weiterzuentwickeln. „Es ist an der Zeit, mutiger zu werden!“ Das sind die eingängigen Schlussworte eines Teilnehmers. Es brauche eine positive Fehlerkultur, Räume zum Experimentieren und Mut, neue Wege zu gehen.

“

**Es ist an der Zeit,
mutiger zu werden.**

”

Der Netzwerktag und die Green Charta – wie geht es jetzt weiter?

Ziel des Netzwerktags war es, thematischen Input, Fachwissen, Impulse, Innovationen und Haltungen unterschiedlichster Akteur*innen im Aspekte Grüne Infrastruktur einzuholen und zu bündeln. Die Workshops boten dafür den Raum und trugen dazu bei, weitere der Grünen Infrastruktur zu identifizieren sowie bekannte Themenfelder auszubauen und zu schärfen. In einem nächsten Schritt werden die Ergebnisse des Netzwerktages und Erkenntnisse aus weiteren Partizipationsformaten zu einem Leitbild, Oberzielen und Entwicklungsperspektiven in der Green Charta zusammengefasst. Die Konkretisierung der Oberziele erfolgt im Rahmen des weiteren Dialogprozesses und findet neben der Green Charta auch Eingang in die Strategie Grüne Infrastruktur.

Nina Frense, Beigeordnete für den Bereich Umwelt und Grüne Infrastruktur beim RVR, betonte im Abschlusswort zum Netzwerktag 2022, dass die Green Charta nach der Fertigstellung in die Diskussion des Ruhrparlaments gegeben werde mit dem Ziel, diese politisch beschließen zu lassen. Feststehe, dass jede und jeder, die bzw. der am Netzwerktag Grüne Infrastruktur beteiligt war, einen weiteren Schritt auf dem Weg zur grünsten Industrieregion der Welt mitgestaltet habe.



Nina Frense, Beigeordnete für den Bereich Umwelt und Grüne Infrastruktur im Schlusswort.

Fragen und Antworten

Über Slido waren die Teilnehmer*innen dazu eingeladen, fortlaufend Fragen zum Programm und den Vorhaben des RVR zu stellen. Nachfolgend sind ausgewählte Fragen durch die Fachexpert*innen des RVR beantwortet.

Aus welchen verschiedenen Bereichen kommen die Personen, die sich für den heutigen Tag angemeldet haben?

Der Teilnehmer*innenkreis des Netzwerktags Grüne Infrastruktur 2022 war sehr breit gefächert. Teilgenommen haben Akteur*innen aus den Städten und Gemeinden, den Landesbehörden, Ministerien und Kammern. Aber auch Vertreter*innen verschiedener Verbände, der Landwirtschaft und des Garten- und Landschaftsbaus haben partizipiert. Die Wissenschaft wurde vertreten durch Universitäten und Institute und auch diverse Verlage waren mit dabei. (Tino Wenning während des Netzwerktags)

Warum sollte man die Grüne Infrastruktur weiter ausbauen?

Es gibt wahrscheinlich nichts, was den Herausforderungen unserer Zeit besser gerecht wird als der Ausbau Grüner Infrastruktur. Grüne Infrastruktur bedient viele Bereiche und ist multifunktional. Vereinfacht gesagt heißt das, dass wir durch den Ausbau Grüner Infrastruktur sowohl gesund leben als auch Herausforderungen bei der Klimaanpassung sowie beim Klimaschutz begegnen können. Grüne Infrastruktur ist nicht das Allheilmittel – aber es ist vielleicht ein Teil davon. (Nina Frense während des Netzwerktags)

Wer kann sich zur Green Charta committen?

Alle, die heute bei der Veranstaltung mit dabei sind, können und sollen sich bestenfalls zur Green Charta committen (verpflichten). Ziel des heutigen Tages ist es, einen Prozess zu initiieren, den wir im Ruhrparlament politisch diskutieren. Am Ende dieses Prozesses sollte ein regionaler politischer Beschluss stehen. Mit dem heutigen Netzwerktag beginnen wir diesen Prozess, bündeln die Fachexpertise der Region und erreichen dadurch hoffentlich ein gemeinsames Commitment. (Nina Frense während des Netzwerktags)

Bis wann soll die Green Charta fertiggestellt sein?

Die Green Charta soll noch im Sommer 2022 fertiggestellt und darauffolgend politisch beschlossen werden.

Welches planerische Gewicht sollen die Green Charta und die Strategie Grüne Infrastruktur haben?

Die regionale Strategie Grüne Infrastruktur und die Green Charta als Meilenstein bzw. Teilprodukt sollen als informelle, fachplanerische Grundlage für die weitere Entwicklung grüner Infrastrukturen in der Metropole Ruhr dienen. Ein Teil der Strategie Grüne Infrastruktur soll eine Umsetzungskonzeption sein, die messbare Ziele, Instrumente und konkrete Maßnahmen benennt. Durch einen laufenden Partizipationsprozess, gezielte Kommunikation und den Ausbau von Netzwerken soll der Transfer in die Praxis gewährleistet werden.

Wie ist das Vorhaben der Green Charta mit der Strategie und den Zielen der gesamten RVR-Familie vereinbar?

Nachhaltig Freiraum zu sichern und Flächen für Naturerlebnis und aktive Erholung zu schaffen ist anerkannte Kompetenz des RVR. Dazu gehören unter anderem die Pflege der Wälder, die Vernetzung von Grünzügen sowie die Entwicklung der Haldenlandschaft des Ruhrgebiets. Durch das Verfassen der Green Charta und einer darauf aufbauenden Strategie Grüne Infrastruktur für die Metropole Ruhr werden diese Handlungsfelder planerisch unterstützt und mit konkreten Zielen, Instrumenten und Maßnahmen in die Umsetzung gebracht, um den Weg zur grünsten Industrieregion der Welt zu ebnen. Während die Strategie und Ziele der RVR-Familie für den RVR verbindlich sind, soll die Green Charta ein Zielpapier für die gesamte Region sein, dem sich unterschiedliche Akteur*innen und Institutionen durch Unterzeichnung anschließen können.

Wie steht der RVR zu dem Problem der immer weiter steigenden Flächenversiegelung in den Städten?

Maßnahmen zur Entwicklung, Pflege und Erschließung von Landschaft, insbesondere zur Schaffung und zum Ausbau von Flächen, zu erarbeiten ist einer der gesetzlichen Aufträge des RVR. Seit über 100 Jahren ist die Freiraumsicherung und -entwicklung in der Metropole Ruhr eine der Kernaufgaben des Verbandes. Unser Ziel ist es, möglichst viel Freiraum zu sichern und zu erhalten, aber auch neue Grünflächen zu schaffen und damit der fortschreitenden Flächenversiegelung entgegenzuwirken.

Häufig ist von grün-blauer Infrastruktur die Rede. Ist die Siedlungswasserwirtschaft adäquat eingebunden?

Durch den öffentlichen Aufruf des RVR, sich an den Beteiligungsformaten im Rahmen der Strategieentwicklung Grüne Infrastruktur zu beteiligen, sind auch die für Siedlungswasserwirtschaft zuständigen Organisationseinheiten

der Städte, Gemeinden und die Wasserverbände eingeladen, hieran mitzuwirken.

Ist nicht eher die CO₂-Reduktion anstelle der Erreichung von Klimaneutralität die große Herausforderung?

CO₂-Reduktion ist eine wichtige Maßnahme zur Erreichung der Klimaneutralität, wobei Klimaneutralität nicht nur das Gleichgewicht der Treibhausgase, sondern auch alle anderen Effekte von menschlichem Handeln betrifft. Eine der Herausforderungen ist es, die Summe an klimarelevanten Gasen in der Atmosphäre zu reduzieren bzw. einen Anstieg zu verhindern. Dies könne beispielsweise durch den Ausbau erneuerbarer Energien, umweltfreundliche Mobilität und viele weitere Maßnahmen umgesetzt werden. Aber auch ausgleichende Maßnahmen, wie beispielsweise die Aufforstung von Wäldern, sind entscheidend, um CO₂ zu binden. Hier kann der Ausbau Grüner Infrastruktur einen entscheidenden Beitrag leisten und damit auf dem Weg zur Klimaneutralität unterstützen.

Bildung ist essenziell für Wandel und Anpassung – inwiefern wird die Bildungsfunktion der Grünen Infrastruktur genutzt?

An insgesamt fünf Standorten – darunter die Besucherzentren Haus Ripshorst in Oberhausen, Hoheward in Herden, Bislicher Inseln in Xanten sowie die umweltpädagogische Station und das Waldkompetenzzentrum Heidhof in Bottrop – wird Wissen, Information und Erlebnis zu Natur- und Umweltthemen im Ruhrgebiet vermittelt. Um die Menschen in der Metropole Ruhr – vor allem Kinder und Jugendliche – für den Natur- und Umweltschutz zu sensibilisieren, bietet der RVR darüber hinaus spezielle umweltpädagogische Angebote für Schulen und Pädagog*innen an. Auch bei der Strategieentwicklung wird der Bildungsaspekt kontinuierlich mitgedacht. Neben dem RVR gibt es noch viele weitere Akteur*innen und Institutionen im Bereich der Umweltbildung, die einen wichtigen Beitrag für die Region leisten.

Impressum



Regionalverband Ruhr

Die Regionaldirektorin
Kronprinzenstr. 35
45128 Essen

Kontakt:

T +49 (0)201 2069-0
www.rvr.ruhr
info@rvr.ruhr

Inhaltlich verantwortlich:

Regionalverband Ruhr
Bereich Umwelt und Grüne Infrastruktur
Referat Freiraumentwicklung und
Landschaftsbau

Netzwerktag Grüne Infrastruktur 2022
am 1. Februar 2022 in Essen
Dokumentation April 2022

Redaktion Referat Freiraumentwicklung
und Landschaftsbau:
Laura Bellenberg, Alina Gladen

Lektorat und Texte:
Regionalverband Ruhr/Referat Freiraument-
wicklung und Landschaftsbau
bgmr Landschaftsarchitekten
neues handeln AG

Gestaltung und Layout:
neues handeln AG

Veranstaltungsrealisation:
neues handeln AG

Bildnachweise:
Regionalverband Ruhr
CINEVIEW Filmproduktion / Moritz Beck
Seite 7: Wortwolke Was bedeutet Grüne
Infrastruktur für Sie? / neues handeln AG
Seite 9: Aufschlag Leitthemen Green Charta
Metropole Ruhr, Stand 14.01.2022 / bgmr
Landschaftsarchitekten, neues handeln AG
Seite 11: Porträt Undine Giseke / El Tekhin
Seite 11: Bildnachweise weitere Portraits
auf Anfrage
Seite 16: Landschaftsaufnahme HOAG-Trasse
/ Moritz Beck
Seite 24: Graphic Recording Netzwerktag
Grüne Infrastruktur 2022 /
Jonas Heidebrecht



Dieses Projekt wird von der Bezirksregierung
Münster aus Mitteln des Ministeriums für Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes NRW gefördert.

REGIONALVERBAND
RUHR